

Bäume für Kinder für Bäume

ALMUT REIDELHUBER

Der Titel dieses Aufsatzes „Bäume für Kinder für Bäume“ ist dem Motto des Kuratoriums Baum des Jahres „Menschen für Bäume für Menschen“ entlehnt. „Bäume für Kinder“ enthält die Botschaft: Bäume haben für die heranwachsenden Kinder eine hohe Bedeutung. „Kinder für Bäume“ sagt aus, dass jedes Kind die Gabe entwickeln kann, positive Gefühle für Bäume zu empfinden.

Bäume für Kinder

Die Botschaft „Bäume für Kinder“ löst vielerlei Assoziationen aus. Sowohl Bäume als auch Kinder lenken die Gedanken in die Zukunft. Eine Zukunft, die mit Wünschen für eine positive Entwicklung, mit der Hoffnung auf ein gut gedeihendes Leben zu tun hat. Ein gesunder Baum gilt vielen Menschen als ein Symbol für eine gesunde Umwelt, auf die die Kinder in besonderem Maße angewiesen sind. Allgemein wird ein Baum als ein Lebensspender angesehen, der neben vielerlei Vorteilen vor allem für frische Atemluft sorgt.

Die Wünsche zum guten Wachsen und Gedeihen richten sich daher an Kinder und an Bäume. Das zeigt sich auch in dem mancherorts noch praktizierten Brauch, zur Geburt eines Kindes einen jungen Baum zu pflanzen: Ein Baum für unser Kind.

Kinder für Bäume

Kinder im Vorschulalter zeigen Bäumen gegenüber eine hohe Affinität. Sie sind ausgesprochen aufgeschlossen für das Wachsen und Gedeihen der Bäume. Ja, man kann sagen, viele Kinder empfinden für bestimmte Bäume ganz ursprünglich fast wie für gute Freunde Gefühle der Zuneigung. Erzieherinnen und Erzieher, die sich mit den Kindern intensiv mit Bäumen befassen, werden diese Beobachtung bestätigen.

Die Offenheit und die hohe Emotionalität der Kinder im frühen Alter sind überaus positive Voraussetzungen. Es gilt, sie zu nutzen, zu verstärken, zu intensivieren, in den Kindern „nachhaltig zu verankern“. Wie zeigt sich dieser Auftrag in der Arbeit mit Kindern?

Zum ersten ist da der Grundsatz „mit gutem Beispiel vorangehen“ zu nennen. Kinder haben ein sehr feines Gespür dafür, ob Erwachsene nur schöne Worte machen oder ob sie nach diesen Worten auch handeln, einem Handeln in vielen kleinen alltäglichen Begebenheiten wie zum Beispiel im

Umgang mit Baumobst oder mit blühenden Zweigen in der Vase. Eine Vertiefung des Auftrags „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ erfahren die Kinder über ein Baumprojekt oder die Begleitung eines Baumes durch alle Jahreszeiten oder regelmäßige Waldtage bzw. Waldwochen.

Kinder erfahren und erleben über diese und ähnliche Unternehmungen eine ganze Reihe von Bildungszielen, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung anzustreben sind.

Mit an erster Stelle ist hier das fürsorgende Verhalten zu nennen, das die Kinder über die Schonung von Bäumen einüben können. Bäume sind Lebewesen, die auf bestimmte Bedingungen angewiesen sind. Selbst viele Kinder im Vorschulalter wissen bereits, dass Menschen diese Lebensbedingungen begünstigen, aber auch gefährden können. Es gilt, die Werte, die die Kinder im Umgang mit Bäumen erfahren, als Erwachsener mit Leben zu füllen, also in alltäglichen Handlungen die Schonung und den Schutz von Pflanzen vorzuleben. Das richtet sich naturgemäß zunächst auf Bäume in der nahen Umgebung und kann im weiteren Verlauf auf andere Situationen übertragen werden.

Ein Beispiel

Die Kinder in einem innerstädtischen Kindergarten erhielten von einem Nachbarn die Erlaubnis, regelmäßig seinen nahe gelegenen Garten mit Apfelbäumen zu nutzen. Die Erzieherinnen bereiteten die Kinder sorgsam darauf vor und initiierten ein Projekt „Apfelbaum“, das die Kinder mit Begeisterung aufnahmen. Der gewöhnliche Freiluftaufenthalt spielte sich auf dem Schulhof ab (Kindergarten und Grundschule waren im selben Gebäude untergebracht). Eines Tages beobachteten die Kinder einen Fensterputzer, wie er einen Wassereimer mit Putzmittel an einen im Schulhof stehenden Baum kippte. Empört sprachen sie ihn an: „Das darfst du nicht!“ „Das macht den Baum krank!“ „Du bist dann schuld!“ Die Erzieherinnen griffen den

Protest der Kinder auf und erklärten dem Fensterputzer ihr Baumprojekt, das die Kinder für die Belange von Bäumen sensibilisieren sollte – offensichtlich mit Erfolg! Dieser versprach den Kindern, ab sofort sein Schmutzwasser ordnungsgemäß zu entsorgen und nie mehr einen Baum damit zu tränken. Die Erzieherinnen sprachen den Kindern ein dickes Lob für ihre Aufmerksamkeit und ihre Reaktionen aus.

Erwachsene (Erzieher/innen, Eltern, andere Bezugspersonen), die die Kinder in der oben skizzierten Weise begleiten und anregen, tragen eine ganze Reihe von positiven Elementen zu ihrer Erziehung und Bildung bei, wie sie in Bildungsplänen oder -programmen in vielen Bundesländern höchst aktuell gefordert werden. Ich verdeutlichte das am Beispiel des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, in dem die Umweltbildung und -erziehung als ein eigenständiger themenbezogener Förderschwerpunkt für Kinder von „0 bis zur Einschulung“ ausgeführt ist. Die dort angeführten Zielsetzungen lauten:

Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können

Für die Begegnung mit Bäumen heißt das:

- ❖ Einen Baum oder auch mehrere Bäume in der Nachbarschaft bewusst wahrnehmen;
- ❖ nach und nach mehr und mehr Bäume kennen lernen und unterscheiden können;
- ❖ von eher groben Merkmalen wie Laubbaum, Nadelbaum zunehmend zu feinen Merkmalen übergehen wie Art der Nadeln, Blattformen und -farben, Wurzeln, Stamm, Baumkrone, Blüten und Früchte;
- ❖ für alle Wahrnehmungsübungen gelten die Prinzipien: Spielerisches Tun, die Kinder nicht über- und nicht unterfordern, Freude und Spaß vermitteln, alle Sinne ansprechen und die Bewegungsförderung (Grob- und Feinmotorik) nicht vergessen.

Einige Anregungen dazu

Sehen

- ❖ Die eigene Hand (die gespreizten Finger auf ein Papier legen und einen Umriss zeichnen) und ein Kastanienblatt (gepresstes Blatt aufkleben) betrachten und vergleichen. Meine Hand hat fünf Finger. Ein Kastanienblatt hat fünf, sechs oder sieben Einzelblätter, die Fiederblättchen („Finger“).



Abb. 1: Blüten der Roskastanie (Foto: www.biopix.dk)

- ❖ Einen behutsam abgeschnittenen Kastanienzweig mit einer dicken, klebrigen Knospe in eine Vase mit Wasser stellen und die Entfaltung beobachten;
- ❖ einige Kastanienfrüchte in ein Einmachglas mit leicht feucht zu haltender Erde legen (nahe am Glasrand) und die Bildung des Keims beobachten;
- ❖ Kimspiel: Mit einem Stock auf einer glatten Bodenfläche einen Kreis „zeichnen“ und diesen in drei (vier) gleich große Flächen unterteilen (Stöcke legen); in jedem Drittel (Viertel) liegen von insgesamt drei (vier) verschiedenen Bäumen je ein Blatt und eine Frucht. Nach längerem Betrachten der Anordnung drehen sich die Kinder um und schließen die Augen; daraufhin zwei Früchte und zwei Blätter miteinander vertauschen. Welches Kind erkennt die Veränderung? Für die jüngsten Kinder wird der Kreis nur halbiert und nur zwei Bäume werden vorgestellt.

Riechen

- ❖ Ein Blatt zerreiben, eine Frucht aufschneiden und daran schnuppern; ist bei der Kastanie ein Geruch wahrnehmbar?



Abb. 2: weißer Blütenstand der Roskastanie
(Foto: www.biopix.dk)

- ❖ Verströmt die Blütenkerze einen Duft?
- ❖ Wie ist es damit bei anderen Bäumen?
- ❖ Gibt es riechende Rinden?

Tasten

- ❖ Die Blattknospen der Kastanie sind überaus klebrig, wie ist die Rinde des Zweigs und des Stamms, rau oder glatt?
- ❖ Die stachelige Schale einer Kastanienfrucht und eine Kastanie als angenehm samtigen Handschmeichler fühlen;
- ❖ Partnerspiel „Einen Baum ertasten“: Ein Kind führt seinen Partner, der die Augen verbunden hat, sorgsam zu einem Baum seiner Wahl und bittet das Kind, den Stamm sehr sorgfältig abzutasten. Wie ist die Rinde? Ist eine Flechte oder Moos zu spüren? Kann ein Ast ertastet werden? Hat der Stamm einen bestimmten Geruch? Wie fühlt sich der Weg zu dem Baum und wieder zurück unter den Füßen an? Danach wird das blinde Kind zum Ausgangspunkt zurückgeführt und nimmt die Augenbinde ab. Welchen Baum hat es wohl ertastet? – Partnertausch

Schmecken

- ❖ Die Frucht der Roskastanie ist für Menschen nicht essbar! Aber andere Bäume haben durchaus schmackhafte Früchte.
- ❖ Welche sind das?
- ❖ Wie schmecken sie?

Hören

- ❖ Kastanien auf einem Holzboden hin und her rollen;
- ❖ kleine und große Früchte in ein Gefäß füllen, verschließen und schütteln;
- ❖ mit den Schuhen durch das trockene Laub rascheln;
- ❖ mit geschlossenen Augen unter einem Baum liegen und dem Wind in den Baumkronen lauschen. Sind auch Vogelstimmen zu hören?

Grobmotorik

- ❖ Dünne und dicke Baumstämme umfassen, wie viele Kinder mit gestreckten Armen brauchen wir dazu?
- ❖ Tänze um Bäume, auf einem gefällten Baumstamm balancieren (mit Hilfe), auf Bäume klettern (mit Hilfe), Versteck- und Fangspiele in einem Park mit dicken und dünnen Bäumen.

Feinmotorik

- ❖ Aus den Kastanien und vielerlei anderen Materialien Männchen, Tiere und andere Figuren basteln;
- ❖ gepresste Laubblätter auf einem Blatt Papier lose zu einem Bild (oder Mandala) arrangieren;



Abb. 3: Charakteristische große und klebrige Knospe der Roskastanie (Foto: www.biopix.dk)



Abb. 4: Ob Käfer, Igel oder gar Hirsch, beim Basteln von Kastanienmännchen sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt (Fotos: GALLUBA).

Blatt für Blatt wieder zur Seite legen und die jeweils freie Stelle auf dem Papier mit Klebstoff bestreichen: jedes gepresste Blatt vorsichtig andrücken.

Werhaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können

In Bezug auf Bäume

- ❖ Erlebnisse schaffen und erzählen: Was mir an Bäumen gefällt.
- ❖ Wie ich mich bei ihnen (in ihrem Schatten, auf einem schaukelnden Ast usw.) fühle; dabei erkennen: Ich kann etwas dazu tun, dass ich mich wohl fühle.
- ❖ Meditationen „Mein Freund, der Baum“;
- ❖ Spiele und Aufenthalte im Freien bei jeder Jahreszeit und Witterung, Unterstützung der Wert-erziehung mit ausgewählten Bilderbüchern, Ge-schichten, Tänzen, Liedern und Reimen rund um Bäume;
- ❖ andere Personen an meinen Erlebnissen teilha-ben lassen, Beispiel: Der Erzieherin ein besonde-res Baumerlebnis diktieren und/oder ein Bild dazu malen.

Zuversicht und Hoffnung entwickeln können

In Bezug auf Bäume

- ❖ Positive Beispiele der Erwachsenen erkennen und eigene Beiträge dazu liefe m „Das tun wir (im Kindergarten) zum Erhalt der Bäume“, z. B. Bodenpflege rund um Bäume, Unterschlupf für Nützlinge schaffen (s.auch Probleme erkennen).

Durchhaltevermögen entwickeln

In Bezug auf Bäume

- ❖ Ein Langzeitprojekt „Mein (Unser) Jahreszeiten-baum“;
- ❖ Wachsen und Gedeihen junger Bäume (Keim-linge) dokumentieren;
- ❖ Untersuchungen und Experimente zu Ende bringen (siehe das Beispiel Kastanie im Glas keimen lassen);
- ❖ eine Baumausstellung arrangieren.

Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten ausprobieren

In Bezug auf Bäume

- ❖ Kranke Bäume: Art der Erkrankung, Ursachen, Behebung falls möglich (Baumdoktor);
- ❖ Schädlinge und Nützlinge. (s. auch Prinzip Hoff-nung).

Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten

In Bezug auf Bäume

- ❖ Baumarten und die von ihnen abhängigen Lebewesen (andere Pflanzen, Tiere) kennen lernen;
- ❖ wir Menschen und die Bäume;
- ❖ Bäume und frische Luft;
- ❖ Bäume und Wasserhaushalt (zu den beiden letz-ten Themen, aber auch zu anderen genannten finden Sie eine Reihe von Beispielen im Buch „Umweltbildung“, s. Literatur).

In Ergänzung zu den kurz skizzierten Bildungszielen, die sich aus der abwechslungsreichen Beschäftigung mit Bäumen ergeben, sind zudem die möglichen Querverbindungen zu anderen Förderbereichen interessant, zu Bewegungserziehung und Sport, Gesundheitserziehung, Naturwissenschaften und Mathematik (siehe zum Beispiel das „Kimpfspiel“), Ethik und Religion, Ästhetik, Kultur und Mystik (Märchen und Sagen).

In der Zusammenschau veranschaulichen diese Ausführungen, dass die intensive und langzeitliche und trotzdem spannende Auseinandersetzung der Kinder mit Bäumen eine Vielzahl von Anregungen für eine positive Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet. Es geht bei weitem um mehr als „nur“ um naturkundliche Kenntnisse. Es geht um die Chance, jedem Kind mit Anregungen in der oben dargestellten Art bestmögliche Grundlagen für seine Entwicklung mitzugeben. Gleichzeitig wird in den jungen Menschen die Basis für den Wert zum Erhalt von Lebensgrundlagen gelegt ganz im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Grundsätzlich müssen für alle Vorhaben - wenn die oben skizzierten Ziele erreicht werden sollen - bestimmte Aspekte beachtet werden.

- ❖ Erzieher/innen und andere für die Kinder Verantwortliche brauchen Expertenwissen (z. B. über Baumschädlinge und ihre Bekämpfung), das sie sich mit Hilfe anderer Personen (auch über Fortbildungen) mehr und mehr aneignen können. Die Zusammenarbeit mit einschlägigen Institutionen oder Personen/Experten ist hilfreich und gleichzeitig anregend, Stichwort „Vernetzung“.
- ❖ Die Eltern der Kinder müssen gewonnen werden. Es geht nicht um Besserwissen und Bervormunden, sondern die Familien der Kinder müssen über alle Vorhaben und die damit einhergehenden Zielsetzungen sorgfältig informiert werden. Eltern und andere Familienangehörige sollen behutsam (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen familiären Lebensweisen) zum Mitmachen oder zumindest zur wohlwollenden Akzeptanz ermuntert und ermutigt werden, Stichwort „Erziehungspartnerschaft“.

Literatur

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN, STAATSLINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK (Hrsg.) (2003): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Entwurf für die Erprobung, Beltz

HÖHERE FORSTBEHÖRDE WESTFALEN-LIPPE (Hrsg.) (1997): Walderlebnisspiele - Mit Märchen und Detektivspielen den Wald entdecken. Verlag an der Ruhr

HUFMANN, S. S. (1998): Bäume sind Freunde - Naturmeditationen mit Kindern. Kösel

KRUMBACH, M. (1999): Larix, Taxus, Betula - Pfiffige Spiele, Basteleien, Rezepte und Aktionen rund um Bäume. Ökotopia

REIDELHUBER, A.: Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2000): Umweltbildung. Ein Projektbuch für die sozialpädagogische Praxis mit Kindern von 3 bis 10 Jahren, Lambertus